

von Schillings, Max

Dr. h. c. Dr. h. c.

Professor, Generalmusikdirektor  
Komponist

geb. 19. April 1868 in Düren  
gest. 24. Juli 1933 in Berlin

Mitglied: 27. 1. 1911

Präsident der Akademie der Künste  
vom 1. Oktober 1932 bis 24. Juli 1933

Personalnachrichten

für das Archiv der Königlichen Akademie der Künste

zu Berlin.

eingewilligt

Prof. Max Strüding - Stuttgart

gewollt

Mitgliedschaft 21.1.1911.

geb. 19. April 1868

zur

Fürst.

gest. 24. Juli 1933

zur

Berlin

Die ausländischen Herren Mitglieder der Königlichen Akademie werden gebeten,  
die Colonnen I<sup>d</sup>. und evtl. unausgefüllt zu lassen.

Lebens- u. Lehr. 21.

## I.

## Persönliche, Familien- und Militärverhältnisse.

- a. Namen mit sämtlichen Vornamen, Rufnamen unterstreichen.

Max Emil Julius Lohmann

- b. Zeit und Ort der Geburt.

19. April 1868 in Düsseldorf, Rheinland.

- c. Name und Stand des Vaters.

Carl Lohmann. Bürgermeister und Gutsbesitzer

- d. Religion.

Römisch

- e. Familienstand. Verheiratet mit: Caroline Peill. Tochter  
des Rentners Hugo Peill - Bonn.

- Zahl der Kinder, unter Namhaftmachung der sich dem Künstlerberuf widmenden.

1 Sohn, noch Gymnasiast  
1 Tochter, achtjährig

- f. Zeit des aktiven Militärdienstes, Art des gegenwärtigen Militärverhältnisses und Charge  
(zutreffendfalls ob' militärfrei).

Militärfrei

## II.

## Bildungslaufbahn.

- a. Die besuchten Schulen, insbesondere Hochschulen und das an den Letzteren betriebene Studium.

K. Gymnasium zu Bonn.

Universität in Münster; ein Semester juristisch,  
3 Semester philosophisch, speziell Kunstschriftsteller  
Studium

- b. Studien-Reisen mit Angabe der Zeit.

C

- c. Zeit, Ort und Ergebnis etwaiger Dienstprüfungen.

C

- d. Etwaige Berufstätigkeit vor Eintritt in den öffentlichen Dienst;  
Zeit, Art und Ort derselben.

Composition und Lehrfach in Münster; dort  
und außerhalb auch auf fest als Dirigent

## III.

**Haupt-Werke**

möglichst unter Angabe der derzeitigen Besitzer nebst Entstehungsjahr.

T i t e l.	Entstehungsjahr.	Besitzer.
Zingwolde. Oper in 3 Akten	1893	
Der Pfeiferlitz. Oper in 3 Akten	1899	
Moloet. " "	1906	
Meister & Leemorgan. Lymphon.		
Planteinen	1896	
Lymphon. Polka zu König Oedipus	1903	
Musik zur Freilicke des Aeschylos	1900	
Das Hexenlied Melodram	1903	
Das Elusive Fest u. Kassandra Melodram	1898	
Dem Verklärten Flor. Blasfemie	1904	
Hochzeitslied (Poette) Flor. a. Melodram	1910.	
Eine 40 Lieder mit Clavier	1892-1908	
Glockenlieder mit Orchester	1904	
Schreckschreck	1908. (Typ. 1887)	
n. a. m.		
<i>Nun eine Oper</i>		1915

## IV.

**Dienstliche Laufbahn.**

a. Beginn der pensionsberechtigten Dienstzeit.

1. September 1909

b. Anstellungen im öffentlichen Dienst (einschliesslich von Nebenämtern, Lehraufträgen etc.) vorübergehender und dauernder Art, im In- und im Ausland, in zeitlicher Reihenfolge, je unter Angabe des Beginns und Endes, der Art und des Ortes der einzelnen Anstellung, sowie des damit verbundenen Titels und Ranges.

Zum Dienste des K. Hoftheaterintendanz in Stuttgart seit 1. September 1909 als musikalischer Rat der Intendant mit dem Titel Generalmusikdirektor

## V.

## Gegenwärtige Anstellung.

Beginn, Art und Ort derselben; Datum des Anstellungsdekrets;  
Titel und Rang.

## Hauptamt.

## Nebenämter, Nebenfunktionen.

K. Generalmusikkonservatorium seit  
1. Januar 1909 am K. Hoftheater  
in Stuttgart mit der Verpflichtung  
als Beirat des Festivals in allen  
musikalischen Angelegenheiten,  
als Leiter einer großen Auswahl  
von Opernaufführungen und aller  
von S. M. dem König auszuhörenden  
musikalischen Veranstaltungen  
teilig zu sein. Maßgebende  
Komitee bei Auswahl des Opern-  
ensemble, Engagements neuer  
Mitglieder des Solo- u. Orchester-  
personals.

Astellungsdecreet: provisorisches  
vom 1. Sept. 1908, definitives  
vom 18. December 1908.

Titel: wie oben.

Leiter des Abonnement-  
Concile der K. Hofkapelle  
und des K. Singchors.

Zum Präsidenten, Richter für  
Musikgruppe für die Zeit vonca  
1.10.1927 - 30.9. 1930  
auf alle von Prof. H. Salbat  
gegründete  
Wahl gewählt für die Zeit  
von 1.10.1930 - 30.9. 1932  
dagegen 1.10.1932 - 30.9. 1935

## VI.

## Orden, Ehrenzeichen, Würden, Mitgliedschaft

von auswärtigen Instituten und Korporationen. Durch Wahl übertragene  
öffentliche Aemter.

## Art der Auszeichnung.

## Datum der Ernennung.

Ehrenmitglied zum Königlichen  
Professor in Bayreuth Minchen } 16. Februar 1903.  
Correspondierendes Mitglied  
des "Maatschappij tot Besondring  
der Toonkunst" in Amsterdam 7. Juni 1906.

Großherzgl. Mecklenburg-Schwerin's  
che Kunsts. Medaille in Gold  
für Kunst u. Wissenschaften

Königl. Preussischer Kronen-Orden  
Dritter Klasse

25. August 1909

Fürstl. Halberstädtsche Große goldene  
Medaille für Kunst u. Wissenschaft

15. Februar 1910.

Vorstand der Allgem. Deutschen  
Musikvereins

Juni 1909.

Vorstand des Curatoriums  
der Felix vom Rath-Stiftung seit 1905.  
(Ltg in Minchen)

VII.  
Bemerkungen.

Hierunter ist ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf sehr erwünscht.

Ich bin am 11. April 1868 in Dieren (Rheindl.) geboren.  
Von früher Jugend an gehörten alle meine Lome des Muß.  
Meine Mutter (aus der Frankfurter Familie von Breitbach)  
förderte von meinem 6. Jahr an meine Begabung. Meinen  
aufdringlichen Wunsch nach als Geiger auszubilden gab ich  
mit 13 Jahren auf da der Drang zum Produzieren überwog.  
Während meiner Gymnasialzeit bildete ich mich in Theorie  
u. Composition bei Musik-Direktor K. F. Braumbeck in Bonn  
aus, in der Violine blieb mein Lehrer Prof. J. von Königslöw;  
gelegentliche Aufführungen von Compositionsversuchen fanden  
Akklang und gaben Anregungen. Nach Absolvierung des Gym-  
nasiums (1890) wurde ich nach München; auf  
Wunsch meines Vaters sollte ich zunächst juristische Studien  
betreiben die ich endesten bald mein Kunstaethetischen und  
philosophischen verleugnen durfte. Im Verkehr mit den führenden  
Musikern in München bildete ich mich autodidaktisch  
weiter. 1892 ging ich nach Bayreuth und war als Repetitor  
bei den Festspielen tätig; dem Verkehr mit Frau Cosima  
Wagner verdanke ich fördrende Anregungen. Nach meiner  
Nachkündigung lebte ich noch 1893 dauernd in München  
nieder, zunächst nur als Componist, dann auch als  
Lehrer und Dirigent <sup>u. auch in Wallsee (Allg. Deutsche Mus. Verein)</sup> tätig. 1894 führte Felix Mottl meine  
erste Oper Zugmelde auf, deren Erfolg bestimmend für mein  
weiteres Arbeiten war. Meine Hauptästhetischen Compositionen  
zählte ich unter III. - Im Herbst 1898 folgte ich einem  
Ruf an das K. Hoftheater in Stuttgart in die vorher  
beschriebene Stellung.

Max Schillings

Der Unterzeichnete(x)  
Die

wurde(x) heute in seiner Eigenschaft als Senator der Preussischen Akademie der Künste gemass § 10 der Satzung vom 11. August 1931 als Sachverständige des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung durch Handschlag zu gewissenhafter Erstattung seiner Gutachten verpflichtet und auf die genaue Beachtung der Satzung der Akademie, insbesondere auf die Schweigepflicht über alle Verhandlungen und Gutachten der Senatsabteilung gegenüber der Oeffentlichkeit (§ 23) hingewiesen.

Berlin, den... 29. Aug. 1931

v. g. u.

Max von Schilling

J. A. o.

Georg Dürrenmatt

Verhandelt in der Preußischen Akademie der Künste

Berlin, den 26. März 1928

Zwecks Vereidigung erscheint

Herr Professor Dr. Max v. Schilling  
geboren am 19. April 1868 in Düren Rheinland  
und leistet gemäß Artikel 78 der Preußischen Verfassung vom 30. November 1920 nachfolgenden Eid :

Jch will das mir übertragene Amt unparteiisch nach bestem Wissen und Können verwahren und die Verfassung gewissenhaft beobachten.

Gleichzeitig wurde die Vereidigung auf die Reichsverfassung in nachstehender Form vorgenommen.

Jch schwör Treue der Reichsverfassung.

v.

g.

u.

Max von Schilling

g.

w.

o.

F. Amendtffr.

St

Aufenthalt: Preussische Akademie der Künste

AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN  
PRESSE-ARCHIV

Personalblatt

für planmässig angestellte oder vorzüglich mit dem Vertrag  
für planmässiger Wollen beschäftigte Beamte und Lehrkräfte.

1. Name und (Geburts-)Name:

von Schnellings, Max

2. Stellung:

Senator der Sektion für Musik der  
Preussischen Akademie der Künste

3. Vater und Mutter (Vorname). Vor Geburt:

19.4.1868, Düren (Rheinland)

4. Konfession:

kath.

5. Beruf und kürze Angabe über den  
Bildungsgang:

Komponist, Dirigent, Opernleiter.  
Private Musikstudien in Bonn bei  
C.J. Brambach und H. v. Königslöw.  
Absolvierung des Gymnasiums Bonn.  
Universität München 2 Semester Jurist.  
dann 4 Semester philosoph. Studien.  
Fortsetzung der musikal. Studien bei  
L. Thuille u. Hermann Levi. 1891/92  
bei den Bayreuther Festspielen tätig.  
1893 Aufführung meiner ersten Oper  
"Jngweide" unter Mottl in Karlsruhe.  
Bis 1908 in München als Komponist,  
Lehrer und Dirigent tätig. (Schüler  
u.a.W. Furtwängler). 1908 Ruf nach  
Stuttgart angenommen, ab 1918 in  
Berlin

6. Laufandenprüfungen  
(Zeit und Ort)

7. Doktorvita Goede, Titel: Tag. Frau Dr. leistung, bei der Doktorarbeit Angabe des Promotionstages in der Universität, an der sie verhoben ist):

Dr. h. c. der Philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg  
22.10.1901  
Kgl. Bayr. Professor

8. Tag der Verleihung  
(in Präsenz):

als Senator am 26. 3. 1928

9. Leistungen der äußere Wallungen von  
Gutwill in der gegenwärtigen Dienstzeit,  
fahrlässig (Gewiss Angabe von Zeit und Ort):

Generalmusikdirektor und Operndirektor des Hoftheaters Stuttgart.  
Intendant der Staatsoper Berlin  
Juli 1919 - Nov. 1926

a) Für Privatschafft:

..

b) Für andere Dienstschafft:

..

c) Im öffentlichen Dienst:

..

10. Tag. Gew. Aufstellung in der gegenwärtigen Halle:  
fahrlässig oder vorsätzlich aufgestellt?

Senator der Pr. Akademie der Künste für die Zeit vom 1.10.1927 -  
30.9.1930

11. Bezahlung Diensthalter in der gegenwärtigen Haltung:

12. Leistungsvertraglich aufgestellten Angabe des Gehalts der Dienstbedienstung und den Jahren der Dienstverpflichtung:

13. Dienstregeling  
der Ostgriffing:

14. Habenänderung und Einkommensteuer:

Oeffentl. PREUSSISCHE AKADEMIE DER KUNSTE ZU BERLIN

Personalblatt

für planmässig angestellte oder vortraglich mit dem Dienst  
verbundene Beamte beauftragte Beamte sind Gefürtwirte.

15. Lizenziare Tätigkeiten nach Antrag.  
nicht lizenziare Dienstzeit nach Art. 2a  
folgende sind der Ausserordentlichkeit:

16. Militärdienst (Angabe der Zeit und  
der Körperschaft) und Lizenziare  
im Militärdienstleiste:

1914 und 1915 im Kaiserlich-Frei-  
willigen Automobilcorps

17. Teilnahme an Feldzügen:

1914 und 1915 in obigem Dienstver-  
hältnis in Frankreich

18. Familienstand (heilig, verheiratet, verwitwet,  
Gaff, Gafflaßt und Gehinkelung der Kinder):

verheiratet, eine Tochter, geb.  
15.2.03

19. Lizenziare Abmaßungen, z.B. über  
Grenzaufnung von Wahlen usw.:

1. Name und (Geogr.) Namens:

von Willings, Max

2. Dienststellung:

Lektor der Section für Musik  
der Akademie

3. Tag und Ort (Kreis) der Geburt:

19. 9. 68, Düsseldorf

4. Lebenslauf:

Kath.

5. Kurz und knappe Angabe über den  
Bildungsgang:

Componist, Dirigent, Pianista.  
Private Musikstudien in  
Romm bei F. J. Breuerbach u.  
H. v. Koenigstor. Absolvierung  
des Gymnasiums Romm. Uniuni-  
ität Minchen 2 Semester fürst  
dann 4 Semester philologisch  
Studien. Fortsetzung des  
mus. Rel. Studien bei G. Heile  
u. Heinrich Leo. 1891/92 bei  
den Regenten Teatro del litig  
1893 Aufführung ms. ersten  
Oper "Tymnelde unter Malle" in  
Carlsruhe. Bis 1908 ins Minchen  
als Componist, Cellist und Dirigent  
litig. Cellula u.a. H. Turinier  
1908 Ruf nach Stuttgart auf welchen  
ab 1918 in Berlin

6. Lizenziare Abmaßungen  
(Zeit und Ort)

7. Akademische Total (Kuglissow Nov.  
leistung, beiden Doktoranden Angabe  
der Promotionstags und der Universität,  
aus dem für auszubauen ist):

Dr. L. C. der Philosophischen Fakultät  
der Universität Heidelberg 22.10.1911  
Kgl. Bayr. Professor

8. Kuglissow Novarzierung  
(in Frankreich):

1927 Tübingen am 26. 3. 1928

9. Leistungsergebnisse oder ähnliche Nennungen von  
Führern in Zul. gegenwärtige Dienststellen.  
förmlich (Angabe von Zeit und Ort):

Generalmus. Director und Opern-  
Director des Hoftheaters Stuttgart  
1908 - 1918. Intendant des Theaters  
Ratlin juli 1919 - Nov. 1926.

a) Für Finanzamt:

b) Für andere Dienststellen:

c) Für ausländische Dienststellen:

10. Tag der Aufführung in der gegen-  
wärtigen Halle:  
Plausibel oder vortraglich angefallen?

Mutter Schwester, Mutter  
Dr. Dörflein Frau Dr.  
Juli 27. 1927 -  
Juli 9. 1928

11. Bezahlung Dienststellen in der gegen-  
wärtigen Haltung:

12. Bei vortraglich Angefallenen Angabe  
der Zeit und der Dienstleistung und  
der Kosten der Dienstleistung:

13. Dienstleistung  
oder Entgegengesetztes:

14. Nebenamt und Funktionen darüber:

15. Besondere Tätigkeiten seien Anmerkungen freigewünscht auf das Leben und die Tätigkeit und das Werk des Künstlers:

16. Militärdienst (Angabe von Zeit und Ort Kriegsdienst) und Tätigkeiten im Militärdienstleistungsdienst:

17. Verleihungen und Auszeichnungen:

18. Familienstand (Ehe, verheiratet, sonst wie, Zahl, Geschlecht und Geburtsstätte bzw. Kinder):

19. Besondere Anerkennungen, z.B. über die Ausführung von Werken:

1914 und 1915 im Kaiserlich  
Preußischen Automobilcorps.

1914 und 1915 in einem  
Fremdeallianz in Freiburg

verh., eine Tochter, geb. 15. II. 08.

Ansprache von Max Rottig bei  
der Trauerfeier für Max von Schillings  
am 27. Juli 1933

Die Welt hat einen grossen Menschen und grossen Künstler,  
die deutschen Komponisten haben einen ihrer besten Kollegen,  
einen lieben Freund, einen starken Kämpfer verloren.

Niemals hat er sich von den Kollegen abgesondert, obwohl  
ihm sein eigenes Schaffen das Sequentielste war. Er hat sich  
stets zu uns gestellt, weil ihm selbst die eigenen Fähigkeiten  
erst wertvoll zu sein schienen, wenn er sie für uns alle ver-  
wenden konnte. Seit Jahrzehnten hat er in diesem Sinne für die  
Kollegen gearbeitet und gekämpft. Vor drei Jahren übernahm er  
den Vorsitz in der Genossenschaft Deutscher Komponisten. In sei-  
nen Amt hat er durch Verträge, durch die Gründung der Interes-  
sengemeinschaft Deutscher Komponistenverbände, durch ins Einzel-  
ne gehende Arbeit die Einigkeit in der Vertretung unserer ideel-  
len und wirtschaftlichen Interessen mitvorbereitet und mitge-  
fördert und in tiefster Bewegung vor einigen Wochen die ent-  
scheidende Sitzung verlassen, in der diese Einigkeit endgültig  
festgestellt wurde. Aus dem unerschütterlichen Glauben an den  
Wert deutscher Kunst trat er für ihre Rechte und für die Rechte  
deutscher

deutscher Komponisten ein, und über die Grenzen Deutschlands hinaus warb er für uns mit seiner Arbeit und seinen Fähigkeiten.

Und wie er für unsere Sache gekämpft hat, so wollte er uns selbst helfen. Seine eigene künstlerische Arbeit und vor allem die neuen Aufgaben, auf die er sich unendlich freute, musste er neben der aus tiefstem Empfinden für Gemeinschaft und Gemeinnutz stammenden Tätigkeit bewältigen. Als ich ihn einmal bat, sich zu schonen, sagte er zu mir: "Warum? Wenn ich noch zu etwas zu gebrauchen bin, muss ich jetzt da sein, und wenn ich mich auch früher verbrauchen und ein paar Jahre früher sterben sollte, so will ich jetzt helfen, weil ich weise, dass man mich jetzt braucht." Wenn allein seine Arbeit des letzten Jahres als physische Leistung unfassbar für alle war, die den vollen Umfang kannten, so gehörte die moralische Kraft, die Energie und die Selbstlosigkeit, mit der er ohne die geringste Rücksicht auf seine Person und seine Gesundheit für uns alle jederzeit da war, zu den tiefstenindrücken, die ein Mensch von einem anderen Menschen überhaupt empfangen kann.

Joh

Gedenkfeier von Volker Lips:

Ich habe nur von den letzten drei Jahren gesprochen und nur angedeutet, was er in diesen letzten drei Jahren für seine Kollegen und Freunde, die deutschen Komponisten, getan hat. Drei Jahre lang haben wir jede Woche, oft genug mehrere Tage lang, neben einander gesessen. Es ist schwer vorzustellen, dass er nicht mehr neben uns sitzen wird. Aber solange menschliche Dankbarkeit, Freundschaft und Verehrung besteht, wird sein Geist und seine Seele bei uns sein.

Gernäuführung von Valentin Ifano:

*Aufgabe an Max Rosting für die  
Trauerfeier für Max von Schillings  
am 17. Juli 1933*

Die Welt hat einen grossen Menschen und grossen Künstler, -  
die deutschen Komponisten haben einen ihrer besten Kollegen,  
einen lieben Freund, einen starken Kämpfer verloren.

Niemals hat er sich von den Kollegen abgesondert, obwohl  
ihm sein eigenes Schaffen das Wesentlichste war. Er hat sich  
stets zu uns gestellt, weil ihm selbst die eigenen Fähigkeiten  
erst wertvoll zu sein schienen, wenn er sie für uns alle ver-  
wenden konnte. Seit Jahrzehnten hat er in diesem Sinne für die  
Kollegen gearbeitet und gekämpft. Vor drei Jahren übernahm er  
den Vorsitz in der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer. In  
seinem Amt hat er durch Verträge, durch die Gründung der Inter-  
essengemeinschaft Deutscher Komponistenverbände, durch ins  
Einzelne gehende Arbeit die Einigkeit in der Vertretung unserer  
ideellen und wirtschaftlichen Interessen mitvorbereitet und  
mitgefördert und in tiefster Bewegung vor einigen Wochen die  
entscheidende Sitzung verlassen, in der diese Einigkeit end-  
gültig festgestellt wurde. Aus dem unerschütterlichen Gla-  
ben an den Wert deutscher Kunst trat er für ihre Rechte und  
für die Rechte deutscher Komponisten ein, und über die Grenzen  
Deutschlands hinaus warb er für uns mit seiner Arbeit und  
seinen Fähigkeiten.

Und wie er für unsere Sache gekämpft hat, so wollte er  
uns selbst helfen. Seine eigene künstlerische Arbeit und vor  
allem die neuen Aufgaben, auf die er sich unendlich freute,  
musste er neben der aus tiefstem Empfinden für Gemeinschaft  
und Gemeinnutz stammenden Tätigkeit bewältigen. Als ich ihn  
einmal bat, sich zu schonen, sagte er zu mir: „ Warum? Wenn

ich noch zu etwas zu gebrauchen bin, muss ich jetzt da sein, und wenn ich mich auch früher verbrauchen und ein paar Jahre früher sterben sollte, so will ich jetzt helfen, weil ich weiss, dass man mich jetzt braucht." Wenn allein seine Arbeit des letzten Jahres als physische Leistung unfassbar für alle war, die den vollen Umfang kannten, so gehörte die moralische Kraft, die Energie und die Selbstlosigkeit, mit der er ohne die geringste Rücksicht auf seine Person und seine Gesundheit für uns alle jederzeit da war, zu den tiefsten Eindrücken, die ein Mensch von einem anderen Menschen überhaupt empfangen kann.

Ich habe nur von den letzten drei Jahren gesprochen und nur angedeutet, was er in diesen letzten drei Jahren für seine Kollegen und Freunde, die deutschen Komponisten, getan hat. Drei Jahre lang haben wir jede Woche, oft genug mehrere Tage lang, neben einander gesessen. Es ist schwer vorzustellen, dass er nicht mehr neben uns sitzen wird. Aber solange menschliche Dankbarkeit, Freundschaft und Verehrung besteht, wird sein Geist und seine Seele bei uns sein.

Ansprache von Professor Dr. A.  
A m e r s d o r f f e r bei der  
Trauerfeier für Max von Schillings  
in der Preussischen Akademie der Kün-  
ste am 27. Juli 1933

"Spielmanns Lust und Leid" hat uns Sinn und Seele ge-  
stimmt für diese Abschiedsstunde, das Stück, das Max von  
Schillings selbst unter seinen Schöpfungen das liebste war,  
in dem Menschenglück und Menschenleid ringen, sich wundersam  
verweben, sich versöhnen, Lust und Leid, die der Musiker zu-  
tiefst empfinden muss, der beiden über alle Möglichkeiten  
menschlicher Sprache hinaus durch Töne überirdischen Ausdruck  
und ergreifende Deutung zu geben vermag.

Dichterworte haben uns erhoben.

Gegenüber dieser heiligen Sprache der Künste muss das  
profane Wort sich arm fühlen, das Wort, mit dem wir der Trauer  
und des Leids gedenken, dass die in den drei Abteilungen unse-  
rer Akademie vereinigten Künstler heute empfinden, da wir ge-  
meinsam mit Ihnen, den Angehörigen und vertrauten Freunden des  
Entschlafenen, mit den Herren Vertretern der fremden Staaten,  
**des Reiches, Preussens und der anderen deutschen Länder und**

mit

mit den Freunden der Kunst von Max von Schillings Abschied nehmen müssen.

Noch einmal wollten wir mit ihm vereint sein in diesen Räumen, in denen er als Mitglied so oft geweilt, in denen er die Akademie eine allzu kurze Zeit als Präsident geleitet hat.

Dass seine hohe Gestalt nicht mehr durch diese Räume schreitet, dass ein jähes Schicksal, dem wir uns beugen müssen, ihn uns entrissen hat, das erscheint uns noch beihahe unfassbar. Es liegen ja nur wenige Tage zwischen den Stunden, in denen er hier noch seines Amtes gewaltet hat, und dem trüben Heute, da er auf seiner Bahre vor uns ruht.

In lebendigster Wirklichkeit steht er noch vor unseren Augen, in seiner vornehmen Erscheinung, mit dem weltmännisch-sicheren Wesen, das ihn kühl erscheinen liess, das sich aber rückhaltlos und mit warmer Herzlichkeit erschloss, wenn man ihm näher trat, wenn er sich verstanden fühlte. Wenn zuweilen auch eine leise Jronie die Lippen des Welterfahrenen, Lebensklugen umspielte, sie ging rasch in ein befreidendes Lächeln

über

über und das Heitere, Gewinnende, die grosse Güte seines Wesens enthüllte sich.

In glücklichsten Stunden konnte er ein kindhaft-frohes Wesen offenbaren, die kindhafte naturverbundene Art, das im höchsten Sinne Naive, das nach Schillers ewig gültiger Deutung das Kennzeichen des wahrhaft Schöpferischen ist.

Die heitere Ausgeglichenheit seines Wesens, etwas Jugendliches, Bezwingerdes stand in Harmonie mit der ganzen Erscheinung von Max von Schillings und gab ihm den Zauber der sympathischen Persönlichkeit, der ihm so viele Freunde gewann. Es lag etwas Apollinisches über dieser Gestalt !

"Alles geben die Götter, die unendlichen,  
ihren Lieblingen ganz"

Sie ersparen ihnen aber auch nicht das Leid !

Doch war Max von Schillings lange vor ihm bewahrt. Sein rascher Aufstieg mit seinen Erfolgen als genialer Komponist und als ein in vielen Ländern der neuen und alten Welt gefeierter Dirigent, dieser Aufstieg vollzog sich in einer geraden Linie reinen Glücks. Und eine erste Stufe dieses

glücklichen

glücklichen Aufstiegs war für den jungen Komponisten der Eintritt in die Welt Richard Wagners in Bayreuth, des Meisters, dem seine durch das ganze Leben getragene Bewunderung und tiefe Verehrung galt. Richard Wagners künstlerischem Werk und seiner Ideenwelt blieb er von da ab für immer verbunden.

Das leichtfertig-oberflächliche Wort "Keiner ist unersetztlich" kann niemals leerer verhallen als an dieser Bahre. Max von Schillings ist unersetztlich für uns, für die Akademie der Künste, für die er sich in den kurzen, aber ereignisvollen zehn Monaten seiner Präsidentschaft in verantwortungsschwerer Zeit mit seinem ganzen Temperament, mit der Klugheit seiner Menschen und Dinge durchschauenden Natur und mit der ganzen Wärme seines Gefühls eingesetzt hat.

Noch vor wenigen Wochen hat Max von Schillings in diesem Saal in denkwürdiger Sitzung bei der Neukonstituierung der Abteilung für Dichtung betont, wie bedeutsam die Einheit der Künste ist, die alle einer gemeinsamen Wurzel, dem schöpferischen, entspriessen. Er wusste, dass in der Wahrung dieser

Einheit

Einheit der drei Künste, die unsere Akademie umschliesst, deren stärkste Wirkung auf die künstlerische Kultur des ganzen Reiches liegen muss, dass ein Einzelgängertum der Künste diese Kraft nur schwächen könne. Diese innerste Überzeugung des Entschlafenen sollte die Akademie als sein Vermächtnis bewahren und sich zum Ziel setzen. Nicht schöner könnte sie das Andenken an Max von Schillings ehren.

Von einer ungemeinen tätigen Vielseitigkeit war Max von Schillings. Wie sehr er sich neben seinem künstlerischen Wirken der Sorge für die beruflichen und organisatorischen Fragen des Musikerstandes hingab, ist bekannt. Beängstigend fast häufte er auf seine Schultern die Aufgaben gerade im letzten Jahre, völlig vergessend, dass auch er, der starke nimmermüde Arbeiter, naturgebunden sei. Mitgerissen fühlte er sich von dem Sturm des grossen nationalen Geschehens. Mit tiefstem Verstehen und freudigster Genugtuung hat er Deutschlands nationales Erwachen begrüßt. Noch in der letzten Stunde, in der ich mit ihm zusammen sein konnte, ehe er seinen kurzen Leidensweg antreten musste, in dieser letzten Stunde galten seine Worte

dem

dem grossen welthistorischen Geschehen und seine letzte Sorge dem Gedanken, wie die deutsche Kunst und mit ihr unsere Akademie mit allen ihren Kräften in dieses grosse Geschehen eingefügt werden könne.

Jch weiss, es liegt im Sinne des Dahingegangenen, wenn ich erwähne, wie dankbar er die Uebereinstimmung seines Strebens mit den Absichten des Leiters der Staatlichen Kunstverwaltung, des Herrn Kultusministers Rust, empfunden hat.

Dass die neue Zeit ihn, dem vor Jahren schwere Zurücksetzung widerfahren war, wieder vor die Erfüllung grosser künstlerischer Aufgaben stellte, konnte er noch als Genugtuung und letztes Glück empfinden. Und was hat er uns in der kurzen Zeit seiner erneuten künstlerischen Tätigkeit noch Schönes und Erhebendes geschenkt: Wie blühte unter seinem Stab das Mysterium des Glaubens und der Gnade im Parsifal auf, wie grossartig hat er das Schicksalhafte germanischer Sagenwelt in der Götterdämmerung gestaltet und in welcher Vollendung hat er das reinste heitere Wunder deutscher Musik, die Meistersinger, uns erklingen lassen. Sie wurden zu

einem

einem glanzvollen Festspiel deutschen Geistes und deutscher Kunst.

Reich ausgefüllt war sein Leben durch künstlerische Leistung, durch Arbeit und Hingabe an seine Aufgaben, aber es war nicht erfüllt nach seinem Streben, noch lange nicht ausgeschöpft nach seinen Möglichkeiten. Aus lebendigstem Wirken heraus wurde es jäh unterbrochen, von einem herben Schicksal vernichtet.

Erst langsam werden wir uns daran gewöhnen können, dass wir ohne Max von Schillings, ohne sein Mitraten und tätiges Mitschaffen den Weg weitergehen müssen, den er beschritten.

Von seiner sterblichen Hülle muss die Akademie heute Abschied nehmen. Sein Geist, sein hohes Wollen, sein reiner künstlerischer Sinn, sein echt deutsches Empfinden werden weiter wirken.

Wie sein Name durch seine Kunst für alle Welt und alle Zeiten unvergänglich ist, so wird auch der Präsident Max von Schillings, der liebenswerte grosse Mensch, bei der Akademie für immer unvergessen bleiben.

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

## TRAUERFEIER

FÜR

MAX VON SCHILLINGS

27. JULI 1933

„Von Spielmanns Lust und Leid“, Vorspiel zum  
III. Aufzug aus der Oper „Der Pfeifertag“ von Max von Schillings

„Volk aus dem Norden“ von Hans Friedrich Blunck

Ansprachen: Alexander Amersdorffer  
Staatssekretär Dr. Stuckart  
Georg Schumann  
Gottfried Benn  
Max Butting

„Nimmer vergebens“ von Hans Friedrich Blunck

Cavatina aus dem Streichquartett B-dur, op. 130 von Ludwig van Beethoven

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

## EINLADUNG

zur Teilnahme an der Trauerfeier

für

### Professor Dr. h. c. Max von Schillings

Präsident der Preußischen Akademie der Künste

Ordentliches Mitglied und Senator

Stellvertretender Vorsitzender der Abteilung für Musik

im

Großen Sitzungssaal der Akademie, Pariser Platz 4

am

Donnerstag, den 27. Juli, mittags 12 Uhr

Es wird gebeten, die Plätze schon vor 12 Uhr einzunehmen

Nur persönlich gültig